



ASCHAFFENBURG



Integrationsleitbild der Stadt Aschaffenburg

Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen für eine
Weiterentwicklung der Integrationsarbeit in
Aschaffenburg

erarbeitet von den Bürgern der Stadt
fachlich begleitet von der Bertelsmann Stiftung



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Leitgedanken	4
Arbeitsprozess zum Aschaffener Integrationsleitbild	5
Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung	7
Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit	11
Handlungsfeld Bildung, Erziehung & Sprache	13
Handlungsfeld Partizipation/Teilhabe	17
Handlungsfeld Steuerung und Prozess	20
Projektschaubild	22
Entscheidergruppe	23
Vorbereitungsgruppe	24
Ergebnisse der Integrationskonferenz	25
Anhang: Bewertung der Ziele anhand von maßgeblichen Kriterien	

Impressum

Stadt Aschaffenburg, Büro des Oberbürgermeisters, Statistik, Sozial- und Jugendhilfeplanung, Oliver Theiß
Dalbergstraße 15, 63739 Aschaffenburg
Tel: 06021/330-207, E-Mail: oliver.theiss@aschaffenburg.de



Einleitung

Seit dem Beginn der städtischen Zivilisation stehen die kulturelle Vielfalt der Städte und die Weiterentwicklung der demokratischen Selbstverwaltungsorgane im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Menschen mit anderen kulturellen Kontexten waren an der Weiterentwicklung der Stadtgesellschaft immer als Auslöser von Innovationen beteiligt. Aufgabe des Gemeinwesens ist es, diese Menschen mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft zu integrieren.

In den letzten Jahrzehnten hat die Globalisierung die Städte erneut vor besondere Aufgaben gestellt. Die Wanderungen weltweit haben zugenommen – vor allem auch aus Osteuropa kamen Menschen nach Deutschland und Aschaffenburg. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung ist dadurch stetig angewachsen.

Umso offener und dialogfähiger eine Stadt mit ihren neuen BürgerInnen umgeht, desto besser wird die Integration gelingen. Denn die Einlösung des Ziels einer Integration in die Solidargesellschaft zeigt sich gerade auch daran, wie mit Menschen der Dialog geführt wird, die noch keine lange und kontinuierliche Verwurzelung haben. Eine demokratische und zukunftsorientierte Stadt initiiert, fördert, unterstützt und leistet Integration.

In der Stadt Aschaffenburg leben mehr als 9.000 Bürger mit einer ausländischen Nationalität. Außerdem haben hier 7.000 Menschen mit einem deutschen Pass, die in ihrer Biographie über einen Migrationshintergrund verfügen, ihre Heimat. Zusammen machen diese beiden Migrantengruppen fast 25 Prozent der Aschaffener Bevölkerung aus. Die Zuwanderung aus dem Ausland wird auch in Zukunft stattfinden. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund wird weiter zunehmen und das Zusammenleben der Kulturen wird eine noch größere Bedeutung erhalten.

Die Stadt Aschaffenburg setzt deshalb intensiv auf Integration. Das Integrationsleitbild gibt den damit zusammenhängenden Maßnahmen, Projekten und Engagements einen Rahmen vor.



Leitgedanken

Die Integrationsarbeit in Aschaffenburg berücksichtigt die **vier Dimensionen** des Integrationsprozesses:

Strukturelle Integration – Eingliederung in die gesellschaftlichen Kerninstitutionen;

Kulturelle Integration – Spracherwerb und Erwerb neuer kultureller Muster;

Soziale Integration – Teilhabe am gesellschaftlichen Leben;

Identifikatorische Integration – Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls.

Aschaffenburger Integrationspolitik orientiert sich an den **Lebenslagen** der Menschen und nicht an den ethnischen Merkmalen oder Staatsangehörigkeiten.

Integration baut auf der **Anerkennung gemeinsamer freiheitlicher demokratischer Normen und Regeln** auf. Das friedliche Zusammenleben aller Kulturen gehört zum Selbstverständnis der Stadt Aschaffenburg.

Für eine gelingende Integration muss die **Vielfalt aller BürgerInnen einer Stadt anerkannt** und gemeinsam gestaltet werden.

Integration ist ein Prozess im **Dialog** – ein Prozess der gegenseitigen Verständigung. MigrantInnen und Migrantengruppen werden an der Integrationsarbeit und diesbezüglichen Diskussionen beteiligt.

Integration besteht aus dem **Fordern und Fördern** von kulturellen und sozialen Fertigkeiten.

Die Stadt Aschaffenburg setzt sich dafür ein, **Benachteiligungen** für MigrantInnen zu **beseitigen**.

Alle MigrantInnen – neue Zuwanderer sowie schon länger hier lebende – werden von der Integrationspolitik der Stadt Aschaffenburg eingeschlossen.

Frauen und Mädchen werden mit besonderen Integrationsangeboten bedacht. **Eltern** mit einem Migrationshintergrund benötigen bei der Erziehung und Begleitung ihrer Kinder ebenfalls spezielle Hilfsangebote.

Integrationspolitik wird in der Stadtverwaltung als **Querschnittsaufgabe** begriffen.

Für alle BürgerInnen der Stadt muss die **gleichberechtigte Teilhabe** an allen städtischen Angeboten und Leistungen gewährleistet sein.

Rassismus und Diskriminierungen wird entschieden entgegengetreten.



Arbeitsprozess zum Aschaffener Integrationsleitbild

Das Aschaffener Integrationsleitbild wurde unter der Begleitung und Moderation der Bertelsmann Stiftung und mit Beteiligung von Aschaffener MigrantInnen, MitarbeiterInnen der freien Träger, VertreterInnen der Parteien und VerwaltungsmitarbeiterInnen erstellt. Der Entwicklungsprozess hat sich über viele Monate und verschiedene Veranstaltungen erstreckt.

Gearbeitet wurde inhaltlich zu den fünf Handlungsfeldern

1. Bildung, Erziehung & Sprache
2. Partizipation/Teilhabe
3. Arbeit & Wirtschaft
4. Interkulturelle Öffnung
5. Steuerung & Prozess.

Im Einzelnen fanden folgenden Veranstaltungen statt:

12. Oktober 2007	1. Entscheidertreffen
23./24. November 2007	Integrationsworkshop (Grundlage für das vorliegende Leitbild)
17. Dezember 2007	Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung
18. Januar 2008	Handlungsfeld Partizipation/Teilhabe
19. Januar 2008	Handlungsfeld Bildung, Erziehung & Sprache
29. Januar 2008	Vorbereitungsgruppe Integrationsleitbild
07. Februar 2008	Vorbereitungsgruppe Integrationsleitbild
15. Februar 2008	2. Entscheidertreffen
31. März 2008	Vorbereitungsgruppe Integrationsleitbild
26. April 2008	Integrationskonferenz zum Integrationsleitbild
09. Mai 2008	3. Entscheidertreffen

Im ersten Entscheidertreffen wurde von Seiten der VertreterInnen aus Stadtrat und Stadtverwaltung die inhaltliche Richtung der Integrationsworkshops (Handlungsfelder) herausgearbeitet. Im November 2007 wurden während des Integrationswork-



shops Leit- und Teilziele zu den einzelnen Handlungsfeldern aufgestellt. Einige handlungsfeldbezogene Arbeitsgruppen haben diese Ziele in Nachbereitungssitzungen weiter verfeinert. Das zweite Treffen der Entscheider diente der Beurteilung der Workshopergebnisse sowie der Festlegung der weiteren Umsetzungsschritte. Zusammengeführt wurden die Inhalte für das Leitbild im Rahmen der Sitzungen der Vorbereitungsgruppe.

In der Integrationskonferenz am 26. April 2008 wurde das entwickelte Integrationsleitbild einer größeren Gruppe von Politikern, Experten und Migranten vorgestellt. Von ihnen wurden schließlich auch Prioritäten hinsichtlich der erarbeiteten Ziele bestimmt.

Im dritten Entscheidertreffen wurde festgelegt, wie das Leitbild in den politischen Entscheidungsprozess eingebracht und wie eine Umsetzung der Ziele mit einer konkreten Planung hinterlegt werden soll.

(Die Aufgaben und Mitglieder der Entscheidergruppe sowie der Vorbereitungsgruppe zum Integrationsleitbild werden auf den Seiten 23 und 24 ebenfalls kurz dargestellt.)

Nachfolgend sind nun die Diskussionsergebnisse der fünf Handlungsfelder aufbereitet. Von allen Arbeitsgruppen wurden Leitziele und dazugehörige Teilziele formuliert. Teilweise überschneiden sich einzelne Zielvorgaben. Dies macht die von vielen Seiten gesehene Notwendigkeit dieser besonderen Zielsetzungen sichtbar. Die Vielzahl der einzelnen Teilziele macht eine Realisierung innerhalb eines Jahres unmöglich. Zumal für die meisten Ziele noch detaillierte Konzepte erarbeitet werden müssen.

Mit diesem Integrationsleitbild der Stadt Aschaffenburg wird ein Prozess angestoßen, dessen Laufzeit auf mehrere Jahre ausgerichtet ist. Viele der genannten Ziele beinhalten Projekte, die zudem als Daueraufgabe die Integrationsarbeit in Aschaffenburg begleiten müssen.

Für die konkrete Realisierung der Ziele ist es notwendig genaue Jahresplanungen mit Aussagen zu Verantwortlichen sowie personellen und finanziellen Ressourcen zu erstellen. Ein Ansatz hierzu ist im Anhang mit der Bewertung der Ziele anhand maßgeblicher Kriterien zu finden.



Handlungsfeld **Interkulturelle Öffnung**

Mitwirkende: Azur Levent (Sefra e.V.)
Songül Hacıtopaloglu (Studentin)
Karola Hofer (Migrationserstberatung Caritasverband)
Rosi Ruf (Stadträtin, Grüne)
Tatjana Altergott (Jugendtreff B4)
Franciska Krockert (Paritätischer Wohlfahrtsverband)
Harald Menzel (Amt für soziale Leistungen)
Coskun Akinci (Migrationserstberatung Arbeiterwohlfahrt)

(Es war nicht immer allen Mitwirkenden möglich an allen Besprechungsrunden teilzunehmen.)

Leitziel 1

Erhöhung des Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung, der Agentur für Arbeit, der ARGE, den Beratungsstellen, Regel- und Fachdiensten sowie Wohlfahrtsverbänden

Teilziele

1. Bestandsaufnahme zum Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in den oben angesprochenen Einrichtungen
 - a) Maßnahme: Umfrage in den Institutionen
2. Bedarfs- und Maßnahmenermittlung
 - a) Entwicklung von Maßnahmen und Konzepten zu Erhöhung des Migrantenanteils
 - b) Kontakt mit den einzelnen Personalverantwortlichen aufnehmen
3. Öffentlichkeitsarbeit
 - a) Information der Öffentlichkeit über Werbung und Medien (Positivbeispiele)
 - b) Beteiligung der zuständigen Institutionen: Agentur für Arbeit, ARGE, Berufsberatung/BIZ, Jugendmigrationsdienst
4. Jährliche Evaluation des Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund (siehe 1)



Leitziel 2

Erhöhung der interkulturellen Kompetenz in den Verwaltungen

Teilziele

1. Die Volkshochschule entwickelt ein mehrteiliges Programm zur interkulturellen Kompetenz und bietet dies Behördenmitarbeitern an.
 - a) Bedarf für diese Art Schulungen wird ermittelt
 - b) Geklärt werden muss die Kostenübernahme
 - c) Evaluation der Schulungserfolge
2. Über das Angebot regelmäßiger Stadtrundfahrten zum „ausländischen“ Leben (Besuche von Vereinen, Moscheen, türkischen Supermärkten usw.) in Aschaffenburg findet eine Sensibilisierung von MitarbeiterInnen in den oben genannten Institutionen statt.

Leitziel 3

Ausgleich des bezüglich Beratungs- und Unterstützungsangeboten bestehenden Informationsdefizits bei Aschaffener BürgerInnen mit Zuwanderungshintergrund

Teilziele

1. Über eine repräsentative Migrantenumfrage wird die Kenntnis bezüglich der vorhandenen Angebote und der Bedarf für weitere Beratungs- und Unterstützungsleistungen ermittelt.
2. Informationen werden zukünftig über mehrsprachige Publikationen vermittelt. Die Publikation in deutscher Sprache soll aber nicht vollständig in andere Sprachen übersetzt werden; es wird nur ein Merkblatt/Flyer in der Muttersprache beigelegt bzw. ein einführender Text wird in eine andere Sprache abgedruckt.
 - a) Benennung der Publikation, denen Merkblätter in anderen Sprachen beigelegt werden sollten.
 - b) Festlegung der Sprachen, in denen Merkblätter erscheinen sollen.
 - c) Inhaltliche Erarbeitung, Übersetzung und Vervielfältigung der Merkblätter.



3. Durchführung von Informationsveranstaltungen bei den Migrantenselbstorganisationen
 - a) Ermittlung der Informationsdefizite in den einzelnen Migrantenvereinen (aufbauend auf der Migrantenumfrage unter 1)
 - b) Sinnvollerweise werden – um die Anzahl der Informationsveranstaltungen zu begrenzen – mehrere Vereine zu einem Runden Tisch zusammengeführt. Hiefür muss die Vernetzung der Vereine weiter vorangebracht werden.
 - c) Inhaltlich sollten sich die Veranstaltungen nicht nur auf die Vermittlung von Informationen beschränken; Hinweise zu den Umgangsformen in der deutschen Gesellschaft, zum Beispiel bei einem Termin im Rathaus sollen ebenfalls angesprochen werden.
4. Einrichtung eines Dolmetscherpools, um die Kommunikation zwischen MigrantInnen und den MitarbeiterInnen in Behörden und den Beratungsstellen zu verbessern.
 - a) Entwicklung eines Konzeptes für den Dolmetscherpool.
 - b) Akquise von Dolmetschern für den Pool.
 - c) Bekanntmachung des Dolmetscherpools in den Beratungsstellen.

Leitziel 4

Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen schaffen

Teilziele

1. Stärkung der sprachlichen und soziokulturellen Kompetenzen der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindertagesstätten
 - a) Evaluation der D160-Kurse
 - b) Beauftragung der Fachakademie für Sozialpädagogik zur Entwicklung eines Konzeptes für die Kompetenzvermittlung
2. Einführung des Ganztagschulangebots an allen Aschaffener Grund- und Hauptschulen.
3. In Quartieren wo noch kein Ganztagschulangebot besteht, wird übergangsweise eine offene Hausaufgabenbetreuung eingerichtet.
 - a) Bedarfsermittlung erfolgt anhand der vorliegenden Sozialdaten.



4. Verbesserung des Übergangs Schule – Beruf bei SchülerInnen mit Migrationshintergrund
 - a) Empfehlung an die Agentur für Arbeit bei der Umsetzung der „Vertiefenden Berufsorientierung“ an den Hauptschulen verstärkt die Jugendlichen mit Migrationshintergrund und deren individuellen Biographien zu berücksichtigen.
 - b) SchülerInnen mit Migrationshintergrund müssen intensiv bei der Berufsorientierung betreut werden.
 - c) Eltern mit einem Migrationshintergrund müssen Informationen zum dualen Ausbildungssystem sowie zu den weiterführenden Schulen erhalten.
5. Integration in die Vereine unterstützen
 - a) Entwicklung von Kooperationsprojekten zwischen Schulen und Vereinen.
 - b) Vereine dazu motivieren spezielle Angebote für Mädchen zu entwickeln (z.B. Hip Hop, moderne Tänze usw.)

Leitziel 5

Frauen im Integrations- und Emanzipationsprozess fördern und stärken

Teilziele

1. Öffentlichkeitsarbeit zur bedeutenden Rolle der Frauen (Motor der Integration) im Integrationsprozess.
 - a) Ein Ansatzpunkt könnte der jährliche Internationale Frauentag sein, der innerhalb vieler Migrantengruppen eine große Bedeutung hat.
2. Spezielle Angebote für Frauen und Mädchen aufbauen
 - a) Niedrigschwellige Kurse gefördert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge verstärkt in Aschaffenburg durchführen (Beispiel: AWO)
 - b) Vereinsangebote (siehe oben).
 - c) Spezielle Mädchenangebote im Jugendtreff umsetzen.
 - d) IN VIA Mädchencafé als Veranstaltungsort wo nur Mädchen hindürfen nutzen.
3. Migrantenorganisation finanziell fördern, wenn sie lebensweltorientierte Mädchenprojekte durchführen.



Handlungsfeld **Wirtschaft und Arbeit**

Mitwirkende: Hendes Bayram (DITIB Moschee e.V.)
Mehmet Uyar (DITIB Moschee e.V.)
Bernd Schwarzer (Sachgebietsleiter Ausländerwesen)
Werner Wunderlich (Jugendkulturarbeit)
Dr. Meinhard Gruber (Finanz- u. Ordnungsreferent)
Wolfgang Zeiler (Stellvertretender Leiter ARGE)
(Es war nicht immer allen Mitwirkenden möglich an allen Besprechungsrunden teilzunehmen.)

Leitziel 1

Die Aktivitäten und Potenziale von Unternehmern mit Zuwanderungsgeschichten werden erkannt, wertgeschätzt und bei Bedarf gefördert.

Teilziele

1. Strukturdaten zu den Unternehmen mit Zuwanderungsgeschichte werden erhoben.
2. Wirtschaftsförderung lädt zu einer Diskussionsveranstaltung für Unternehmen mit Zuwanderungsgeschichte ein. „Migrantenunternehmen“ werden zukünftig in geeigneter Weise beteiligt.
3. „Migrantenunternehmen“ werden bei städtischen feierlichen Anlässen berücksichtigt.

Leitziel 2

Beratungs- und Unterstützungssysteme der Wirtschaftsförderung, der Kammern, der Agentur für Arbeit sind interkulturell ausgerichtet auf die besonderen Bedarfe von Unternehmen mit Zuwanderungsgeschichte

Teilziele

1. Es wird analysiert, welche Medien sich als Informationsmittler für die Zielgruppe eignen.



2. Wirtschaftsförderung positioniert sich in der Öffentlichkeit als Ansprechpartner für kleine und mittlere Unternehmen mit Zuwanderergeschichte.

Leitziel 3

Betriebe ohne und mit Migrationshintergrund werden dazu bewegt, Personen mit Migrationshintergrund auszubilden und einzustellen.

Teilziele

1. Ermittlung der ausbildenden Betriebe. Einbindung der IHK, HWK und Agentur für Arbeit.
2. Die kommunalpolitische Verwaltungsspitze (Oberbürgermeister) lädt die in Frage kommenden Betriebe zu einer Aufklärungs-/ Infoveranstaltung ein.
3. Projektstart mit dem Ziel, ein „Patensystem“ zu installieren (Unternehmen die Jugendliche mit Migrationshintergrund ausbilden werden von einem Paten begleitet).
4. Einrichtung eines Ansprechpartners für Betriebe, der diese Betriebe betreuen und nach Installation des Patensystems vermittelnd helfen soll.
5. Bei Bedarf (z.B. Juli eines Jahres wegen Schulzeugnisternin): Weitergehende Informationsveranstaltung für die ausbildenden Betriebe
6. Erfassung der tatsächlich ausbildenden Betriebe und Einladung zu weiteren (Info-) Veranstaltungen während der Ausbildungszeit



Handlungsfeld **Bildung, Erziehung & Sprache**

Mitwirkende: Pala Pitang (ARTA –Togo)
Wolfgang Kreß (Leiter Volkshochschule)
Gulmira Manderla (Volkshochschule)
Annette Nitsche (Volkshochschule)
Katharina Stegmann (Café Metropole)
Petra Münzel (Schulleiterin Kolpingschule)
Reyhan Baydar (Alevitischer Kulturverein)
Aynur Iart (Alevitischer Kulturverein)
Manuela Victor (Euro Schulen)
Elke Zeisler (Euro Schulen)
Prof. Dr. Susan Rastetter-Gies (Hochschule Aschaffenburg)
Ferdı Ilkhan (ATDAS, Hochschule Aschaffenburg)
Dieter Schwager (IHK)
Hanne Auer (Schulamt)

(Es war nicht immer allen Mitwirkenden möglich an allen Besprechungsrunden teilzunehmen.)

Leitziel 1

Der interkulturelle Dialog soll gefördert werden.

Teilziele

1. Aufbau eines Netzwerkes von „Sprach- und KulturvermittlerInnen
 - a) Entwicklung eines Konzepts für ein Netzwerk von „Sprach- und KulturvermittlerInnen“. In dem Konzept muss beschrieben werden welche Aufgaben die VermittlerInnen wahrnehmen sollen, wie sie aus- und fortgebildet werden, welche Ausstattung sie benötigen und wie die Finanzierung (Aufwandsentschädigung) gesichert wird.
 - b) Gewinnung von Personal für das Netzwerk (mind. 15 Sprach- und KulturvermittlerInnen aus den 15 größten Migrantengruppen) und Durchführung von regelmäßigen Schulungen.



Leitziel 2

Die Bereitschaft von allen Seiten – den MigrantInnen und Einheimischen – einen Schritt aufeinander zuzugehen, soll gefördert werden.

Teilziele

1. Ausarbeitung eines lukrativen, jährlichen Wettbewerbs „Wir sind Aschaffenburg“
 - a) Entwicklung eines Konzeptes mit den Wettbewerbsinhalten, Umsetzungsbausteinen und Finanzierungsmodalitäten (Preisgeld).
 - b) Erste Prämierung im Jahr 2010 am Tag der Integration oder auf dem Fest „Brüderschaft der Völker“

Leitziel 3

Jedes Kind muss einen Schulabschluss (mindestens Hauptschule) haben.

Teilziele

1. Die Stadt Aschaffenburg unterstützt die Schulen weiterhin bei der Einführung des Ganztagschulangebots. Alternativ können Nachmittagsbetreuungsangebote und Hausaufgabenhilfen aufgebaut werden.
2. Den Grund- und HauptschülerInnen in Schulen ohne Ganztagsangebot muss ein Hausaufgabenhilfsangebot zur Verfügung gestellt werden.
 - a) Dazu muss ein stadtübergreifendes Konzept in enger Kooperation mit den Schulen entwickelt werden. Die Einrichtung der Hilfsangebote sollte dann in jährlichen Schritten vollzogen werden.
 - b) Die Arbeit in den Hausaufgabenhilfen muss eine intensive Elternarbeit beinhalten.
3. Über den Einsatz von Kultur- und SprachvermittlerInnen wird die Elternarbeit in den Schulen verstärkt. Dazu gehören die Durchführung von mehrsprachigen Elternabenden und die Zusammenarbeit mit den Migrantenselbstorganisationen.



4. Über ein „Vorbilder-Programm“ („Türke, der es geschafft hat“ spricht vor der Klasse) werden SchülerInnen motiviert ihren Schulabschluss zu erreichen und möglicherweise auch weiterführende Schule zu besuchen. Die Kinder und Jugendlichen sollen sehen, dass es sich lohnt zu lernen und die Schule zu besuchen. Unter Umständen kann für dieses „Vorbilder-Programm“ auch auf das Netzwerk der Sprach- und KulturvermittlerInnen sowie den Dolmetscherpool zurückgegriffen werden.

Leitziel 4

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, der einen Ausbildungsplatz bekommt, muss erhöht werden.

Teilziele

1. Die Schulabgängerzahlen, die beim Staatlichen Schulamt erfasst werden, werden analysiert und fließen in die Strategieentwicklung ein. Die Zahlen ermöglichen eine schul- und sozialraumorientierte Maßnahmenumsetzung (z.B. bei den Hausaufgabenhilfen).
2. Den Hauptschulen wird empfohlen gemeinsam mit den im Sozialraum ansässigen Unternehmen, Einzelhändlern und Dienstleistern ein Patensystem für Schüler ab den 7. Klassen aufzubauen. (Modell: Karl-Amberg-Hauptschule in Alzenau)
3. Ebenfalls über die Einschaltung von Sprach- und KulturvermittlerInnen wird an den Hauptschulen die Elternarbeit intensiviert, um in den Familien mit Migrationshintergrund ein Bewusstsein für die Notwendigkeit der Spracherlernung, des Schulabschlusses und der Berufsausbildung zu schaffen.
4. Unternehmer mit Zuwanderungshintergrund werden durch die zuständigen Stellen (IHK, HWK, Agentur für Arbeit) darüber informiert (Sensibilisierung und Motivierung), welche Möglichkeiten zur Ausbildung in ihrem Betrieb bestehen.



Leitziel 5

Die Bildungsarbeit in den Migrationsvereinen muss gefördert werden.

Teilziele

1. Bestandsaufnahme zu den vorhandenen Migrantenvereinen und ihren Bildungsangeboten.
2. Ausarbeitung von Förderrichtlinien und Bereitstellung von Fördergeldern für Bildungsarbeit.



Handlungsfeld **Partizipation/Teilhabe**

Mitwirkende: Michael Narloch (Brüderschaft der Völker)
Hasanali Baydar (Alevitischer Kulturverein)
Sefik Erdem (Cencleer Birliği e.V.)
Aminou Bah-traore (ARTA – Togo)
Bernhard Keßler (Stadtentwicklungsreferent)
Herbert Kaup (Stadtrat, SPD)
Sabri Akan (Migrationserstberatung, Arbeiterwohlfahrt)
Bernhard Tessari (Stadtjugendring)
Frank Sommer (Kommunale Initiative)
Michael Reichert (Nord-Süd-Forum)
Dimitri Balabanov (Maximo)

(Es war nicht immer allen Mitwirkenden möglich an allen Besprechungsrunden teilzunehmen.)

Leitziel 1

In Aschaffenburg wird eine offene Bürgergesellschaft unter dem Motto „Alle gehören dazu!“ gelebt.

Teilziele

1. Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung des Bildes von MigrantInnen in Aschaffenburg
 - a) Die Bürgerzeitung „Aschaffenburg im Dialog“ berichtet regelmäßig über das Thema Migration.
 - b) Die Aschaffener Medien werden dazu motiviert, regelmäßig über gelungene Beispiele der Integration (Schule, Wirtschaft, Politik, Sport usw.) zu berichten.
 - c) Den Empfehlungen des Presserates zur diskriminierungsfreien Berichterstattung soll in den Medien in Aschaffenburg entsprochen werden. (In Mediengesprächen wird darauf hingewiesen.)
2. Förderung des ehrenamtlichen Engagements von Aschaffener MigrantInnen
 - a) Die Kultur- und Integrationsarbeit in den MigrantInnenvereinen wird materiell



unterstützt. Insbesondere Aktivitäten der Öffnung und des interkulturellen Dialogs sollen gefördert werden. Die Verteilung der Zuschüsse erfolgt unter Beteiligung von Migrant*innenvertretern – ein Konzept und Förderrichtlinien müssen entwickelt werden.

b) Einrichtung und Betrieb eines „Vereins-Starter-Hauses“ (Weltkulturhaus), um Vereine in der Gründungsphase durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten zu unterstützen. Das Haus bietet den beteiligten Vereinen jeweils eigene Räume sowie einen großen Veranstaltungsraum. Ein Konzept muss entwickelt werden.

3. Die Begegnung und Kommunikation zwischen Deutschen und Migrant*innen muss verstärkt werden.

a) Das Fest „Brüderschaft der Völker“ wird durch geeignete Maßnahmen für die einheimische Bevölkerung geöffnet.

b) Niedrigschwellige Veranstaltungen zum Thema „Migration in Aschaffenburg“ müssen initiiert werden.

c) Tage der offenen Tür bei den Migrant*inselforganisationen müssen stärker angeboten und gefördert werden.

d) Die Interkulturelle Woche muss kontinuierlicher Bestandteil des Aschaffener kulturellen Angebots sein und bleiben.

e) Migrant*innenvereine sollen die Möglichkeit bekommen sich beim Stadtfest zu präsentieren.

f) Der interreligiöse Dialog muss auf einer breiteren Basis fortgeführt werden.

4. Hauptamtlichem wie ehrenamtlichem Personal werden Qualifizierungsmöglichkeiten für eine Verbesserung des interkulturellen Dialogs zur Verfügung gestellt

a) Multiplikatorenschulungen werden entwickelt, gefördert und angeboten.

b) Bei den Juleica-Schulungen wird die Migrant*inthematik stärker berücksichtigt. Der Pass „Interkultureller Coach“ wird in Aschaffenburg eingeführt und offensiv beworben.



Leitziel 2

Die Mitwirkung von MigrantInnen am Integrationsprozess wird durch formale aber auch niedrigschwellige Strukturen unter dem Motto „Miteinander von Anfang an“ ermöglicht.

Teilziele

1. Ein Migrationsbeirat wird eingerichtet. Die Einrichtung eines zusätzlichen oder alternativen Ausschusses des Stadtrates muss geprüft werden. Die Satzung dieser Beteiligungsgremien wird gemeinsam mit MigrantInnenvertreterInnen erarbeitet.
2. Runde Tische als erweiterte Mitbestimmungsangebote werden initiiert. Insbesondere die nicht-organisierten sowie diejenigen, die den formalen Gremien nicht angehören, sollen im Rahmen von Runden Tischen einbezogen werden. Die Ergebnisse der Runden Tische dienen auch als Impuls für die institutionalisierten Gremien. Weiterhin denkbar sind Runde Tische auf der Grünen Wiese mit einem Sozialraumbezug. Diese können in sommerlicher Atmosphäre mit einem Grillfest und Sportangeboten verbunden werden und so die „abgehobene“ Migrantendiskussion mit der Bevölkerung rückkoppeln.
3. Stadtteil-Aktivitäten für MigrantInnen werden intensiviert.
 - a) Durch Aktionen im Stadtteil sollen praktische Erfolge sichtbar und erlebbar gemacht werden bzw. Hilfestellungen angeboten werden. Vorstellbar sind Straßenfeste mit Bürger-MigrantInnen-Beteiligung, niedrigschwellige Sportangebote durch die Vereine im Stadtteil, Projekt „SchEhre“ (Schule und Ehrenamt).
 - b) Hausbesuche bei den MigrantInnen selbstorganisationen, die bisher nicht eingebunden sind werden durchgeführt, um Kontakte zu knüpfen und eine Vertrauensbasis zu schaffen.
4. Fachkonferenz Migration: Auf einer jährlichen Migrationskonferenz werden Erfahrungen ausgewertet, fachlicher Input gegeben, Prozesse gesteuert und vernetzt.
5. AsylbewerberInnen: Die Einbeziehung der AsylbewerberInnen soll in allen Bereichen der Migrationsarbeit ermöglicht bzw. durch geeignete besondere Maßnahmen erreicht werden.



Handlungsfeld **Steuerung und Prozess**

Mitwirkende: Oberbürgermeister Klaus Herzog
 Bürgermeister Werner Elsässer
 Maigk Sommer (JUKUZ)
 Uwe Holtfreter (AK Migration, Diakonie)
 Hermina Wagner (Deutsche aus Russland e.V.)
 Ercan Pancarci (Halkevi e.V.)
 Özcan Pancarci (Halkevi e.V.)
 Wolfgang Giegerich (Stadtrat, SPD)
 Oliver Theiß (Büro des Oberbürgermeisters)

(Es war nicht immer allen Mitwirkenden möglich an allen Besprechungsrunden teilzunehmen.)

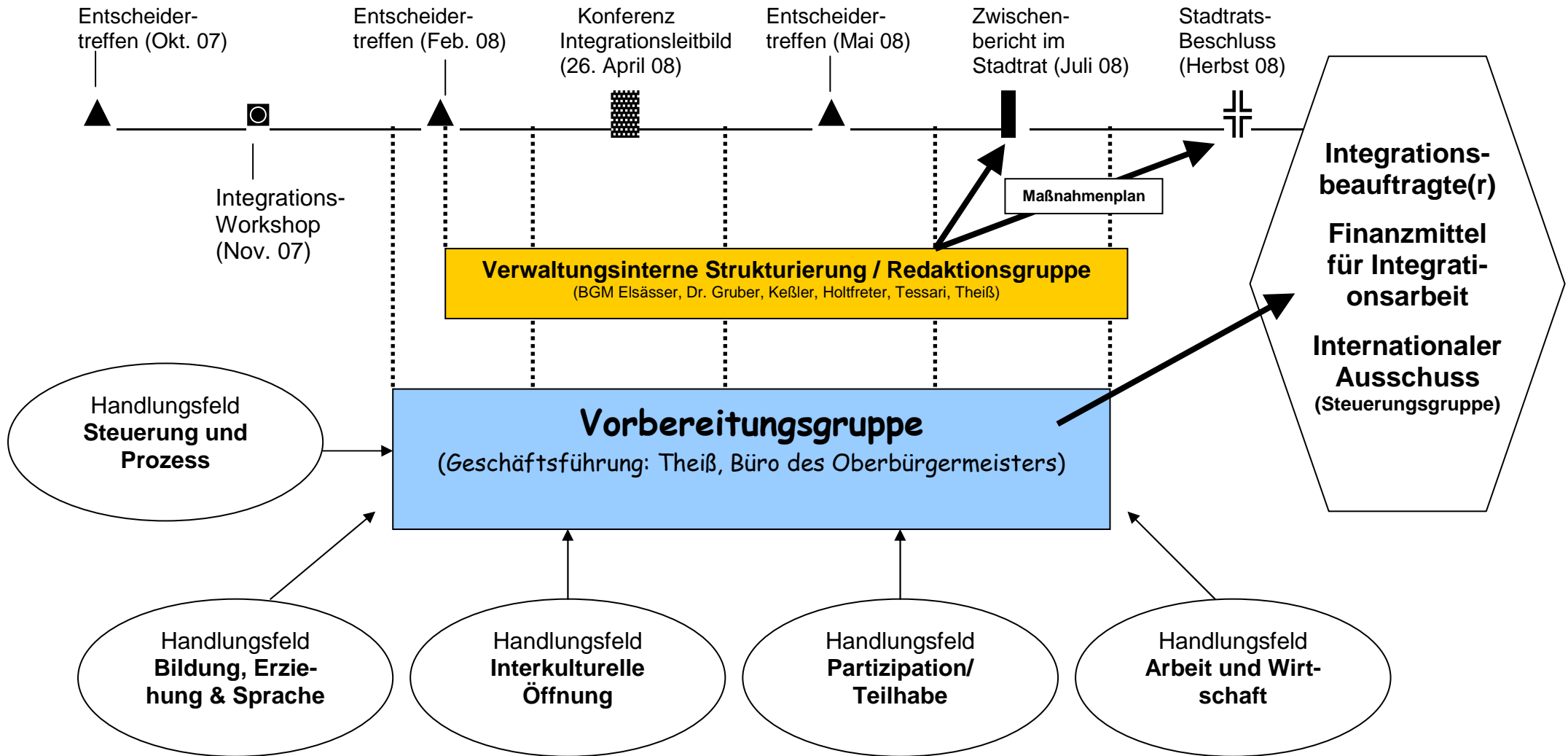
Die Ergebnisse des Handlungsfeldes Steuerung und Prozess unterscheiden sich von den der anderen Handlungsfelder. Es wurden keine Ziele definiert, sondern eine Struktur für die Verabschiedung des Integrationsleitbildes und der zukünftige Umsetzung der damit zusammenhängenden Ziele entwickelt.

Für die weitere Bearbeitung der Workshopergebnisse wurde eine Vorbereitungsgruppe eingerichtet. Dieser wurden die Arbeitsgruppen der einzelnen Handlungsfelder zugeordnet. Die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe – sie kommen aus den einzelnen Handlungsfeldern – haben letztendlich alle Ideen und Ziele zu diesem Integrationsleitbild zusammengeführt und das Leitbild kontinuierlich den Anregungen von politischer und Verwaltungsseite sowie den Vorschlägen aus der Veranstaltung im April 2008 angepasst. Dieses überarbeitete Leitbild liegt hier vor und dient auch als Vorlage für den Stadtrat. Als vorläufigen Endpunkt des Prozesses hat die Arbeitsgruppe Steuerung und Prozess die Einberufung eines „Internationalen Ausschusses“ gesehen. Dieser setzt sich zusammen aus VertreterInnen von den Migrantenselbstorganisationen, den freien Trägern, der Politik und der Verwaltung. Primäre Aufgabe des „Internationalen Ausschusses“ ist die Umsetzungsplanung der im Integrationsleitbild festgelegten Leit- und Teilziele (siehe auch das nachfolgende Schaubild S. 22)) sowie Sicherstellung der kontinuierlichen Begleitung dieses Prozesses durch MigrantenvorteilerInnen.



Als grundlegende Voraussetzungen für die Realisierung der Ziele der Handlungsfelder wurden von den Mitgliedern des Handlungsfeldes Steuerung und Prozess vier Parameter benannt:

1. Für die konkrete Umsetzung des Integrationsleitbildes ist es notwendig eine Projektplanung aufzustellen. Diese sollte für die erste Phase auf circa drei Jahre angelegt sein. Für die drei Jahre sollte herausgearbeitet werden, welche Projekte in diesem Zeitraum realisiert werden sollen. Dieser Stufenplan muss vom Stadtrat beschlossen werden. Nach Ablauf der drei Jahre muss eine neue Planung erarbeitet werden.
2. Für die Umsetzung der Ziele ist es notwendig Finanzmittel bereit zustellen. Teilweise müssen diese Gelder projektbezogen in die Haushalte einzelner Ämter aufgenommen werden; teilweise ist es notwendig der Stelle der/des Integrationsbeauftragten Gelder zuzuordnen. Das erforderliche Finanzvolumen lässt sich erst nach der Aufstellung einer detaillierten Jahresplanung benennen.
3. Für die Steuerung der Zielerreichung sowie für die Koordination zwischen den beteiligten Einrichtungen muss die Stelle einer/eines „Integrationsbeauftragten“ geschaffen werden. Dieser Stelle kommt vor allem die Aufgabe zu, den Kontakt mit den Migrantenselbstorganisationen zu pflegen bzw. weiter auszubauen, eine Beteiligung zu sichern und die Umsetzungsplanung zur Verbesserung der Integrationsarbeit in Aschaffenburg voranzubringen.
4. Damit der Prozess zur Umsetzung des Integrationsleitbildes kontinuierlich von den Betroffenen, den AschaffenerInnen mit einem Zuwanderungshintergrund, begleitet werden kann, ist die Installation eines politischen Gremiums unentbehrlich. Dies kann über die Wahl eines „Migrationsbeirates“ erfolgen. Oder man setzt es mit dem aus dem Workshop entwickelten „Internationalen Ausschuss“, dessen berufene Mitglieder von den Migrantenselbstorganisationen, den freien Trägern und aus der Politik kommen, um.





Entscheidertreffen

Mitwirkende: Oberbürgermeister Klaus Herzog
Bürgermeister Werner Elsässer
Dr. Bernd Pattloch (Stadtrat, CSU)
Wolfgang Giegerich (Stadtrat, SPD)
Herbert Kaup (Stadtrat, SPD)
Rosi Ruf (Stadträtin, Grüne)
Prof. Dr. Frank Stollberg (Stadtrat, FDP)
Johannes Büttner (Stadtrat, KI)
Dr. Meinhard Gruber (Finanz- und Ordnungsreferent)
Bernhard Kessler (Stadtentwicklungsreferent)
Harald Menzel (Amt für soziale Leistungen)
Maigk Sommer (JUKUZ)
Sabri Akan (Migrationserstberatung, Arbeiterwohlfahrt)
Uwe Holtfreter (AK Migration, Diakonie)
Oliver Theiß (Büro des Oberbürgermeisters)

(Es war nicht immer allen Mitwirkenden möglich an allen Besprechungsrunden teilzunehmen.)

Der Entscheidergruppe kam die Aufgabe zu, den Entwicklungsprozess des Aschaffener Integrationsleitbildes von Beginn an zu begleiten. Dem vorangestellten Schaubild sind die einzelnen Besprechungstermine zu entnehmen.

In den Treffen wurde der Integrationsworkshop vor- und nachbereitet sowie die weitere Vorgehensweise bezüglich der Abstimmung des Integrationsleitbildentwurfes mit der Öffentlichkeit und dem Stadtrat entschieden. Dies geschah in Abstimmung mit der Vorbereitungsgruppe.

Aus dem Entscheidertreffen hat sich auch die Gruppe zur verwaltungsinternen Strukturierung (siehe Schaubild Seite 22) herausgebildet. Die Mitglieder dieser Gruppe (Elsässer, Gruber, Kessler, Theiß) haben die im Anhang befindliche Bewertung der einzelnen Ziele anhand maßgeblicher Kriterien vorgenommen. Aus dieser Gruppe heraus ist wiederum die Redaktionsgruppe (Elsässer, Gruber, Kessler, Theiß, Holtfreter, Tessari) zum Integrationsleitbild entstanden, die letztendlich den Stadtratsbeschluss für Herbst 2008 vorbereitet.



Vorbereitungsgruppe

Mitwirkende	Uwe Holtfreter (AK Migration, Diakonie)
	Özcan Pancarci (Halkevi e.V.)
	Ibrahim Yirik (Halkevi e.V.)
	Hasanali Baydar (Alevitischer Kulturverein)
	Bernhard Tessari (Stadtjugendring)
	Petra Münzel (Schulleiterin Kolpingschule)
	Aynur Iart (Alevitischer Kulturverein)
	Karola Hofer (Migrationserstberatung Caritasverband)
	Harald Menzel (Amt für soziale Leistungen)
	Bernd Schwarzer (Sachgebietsleiter Ausländerwesen)
	Oliver Theiß (Büro des Oberbürgermeisters)

(Es war nicht immer allen Mitwirkenden möglich an allen Besprechungsrunden teilzunehmen.)

Die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe kommen aus den Arbeitsgruppen zu den einzelnen Handlungsfeldern und haben am Integrationsworkshop im November 2008 mitgewirkt. Über diese Gruppe wurde die kontinuierliche Begleitung durch die WorkshopteilnehmerInnen sichergestellt.

Die Aufgabe der von den Teilnehmern des Integrationsworkshops eingesetzten Vorbereitungsgruppe war es, die Inhalte der einzelnen Handlungsfelder zu diesem Integrationsleitbild zusammenzuführen. In mehreren Sitzungen wurde an der Struktur und den Formulierungen des Leitbildes gearbeitet sowie die weitere Vorgehensweise abgestimmt. Die Arbeit erfolgte parallel zur Entscheidergruppe und diente auch deren Vorbereitung.

Die Vorbereitungsgruppe hat auch schon erste Prioritätensetzungen bezüglich der einzelnen Ziele vorgenommen bzw. ermittelt welche Leit- und Teilziel grundlegende Voraussetzungen für die Realisierung weiterer Ziele bilden.

Perspektivisch wird die Vorbereitungsgruppe den Umsetzungsprozess zum Aschaffenburger Integrationsleitbild auch zukünftig begleiten.



Ergebnisse der Integrationskonferenz am 26. April 2008

An der Integrationskonferenz haben 75 Teilnehmer aus den Bereichen Stadtrat, Stadtverwaltung, frei Träger und Verbände sowie Migrantenselbstorganisationen teilgenommen. Cirka 50 Prozent der Teilnehmer verfügen über einen Migrationshintergrund.

Die Konferenz wurde mit der Vorgabe von drei Zielsetzungen einberufen:

- a) Sammlung von Hinweisen und Anregungen zu dem im Integrationsworkshop erarbeiteten Leitbild
- b) Entwicklung von Umsetzungsideen und -hinweisen
- c) Bestimmung einer Prioritätenliste zu den Zielen des Integrationsleitbildes

Die Ausführungen zu den Punkte 1 und 2 können dem Protokoll der Integrationskonferenz entnommen werden und fließen in den von der Redaktionsgruppe zu erarbeitenden Maßnahmenplan ein, der wiederum im Herbst 2008 dem Stadtrat zum Beschluss vorgelegt werden soll.

Die Prioritätenliste zu den Zielen des Aschaffener Integrationsleitbildes ist nachfolgend aufgeführt. Sie bilden ebenfalls die Basis für die Aufstellung des Stufenplans.

Handlungsfeld Bildung, Erziehung & Sprache

1. Aufbau eines Netzwerkes von „Sprach- und KulturvermittlerInnen“
2. Den Grund- und HauptschülerInnen in Schulen ohne Ganztagsangebot muss ein Hausaufgabenhilfsangebot zur Verfügung gestellt werden.
3. Die Stadt Aschaffenburg unterstützt die Schulen weiterhin bei der Einführung des Ganztagsschulangebots.

Handlungsfeld Partizipation/Teilhabe

1. Einrichtung und Betrieb eines „Vereins-Starter-Hauses“ (Weltkulturhaus), um Vereine in der Gründungsphase durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten zu unterstützen. Ein Konzept muss entwickelt werden.



2. Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung des Bildes von MigrantInnen in Aschaffenburg.
3. Stadtteil-Aktivitäten für MigrantInnen werden intensiviert.

Handlungsfeld: Interkulturelle Öffnung

1. Erhöhung des Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung, der Agentur für Arbeit, der ARGE, den Beratungsstellen, Regel- und Fachdiensten sowie Wohlfahrtsverbänden
2. Spezielle Angebote für Frauen und Mädchen aufbauen
3. Integration in die Vereine unterstützen

Handlungsfeld Wirtschaft & Arbeit

1. Betriebe ohne und mit Migrationshintergrund werden dazu bewegt, Personen mit Migrationshintergrund auszubilden und einzustellen.
2. Beratungs- und Unterstützungssysteme sind interkulturell ausgerichtet.
3. Aktivitäten und Potenziale von Unternehmern mit Zuwanderungsgeschichte werden erkannt, wertgeschätzt und bei Bedarf gefördert.

Handlungsfeld Steuerung & Prozess

1. Aufstellung eines Stufenplans inklusive finanzieller Kalkulation und Bereitstellung von Finanzmitteln
2. Einstellung einer/eines „Integrationsbeauftragten“
3. Institutionalisierung der Migrantenbeteiligung (Migrationsbeirat, Internationaler Ausschuss)

Diese Prioritätensetzungen wurden ebenfalls in die Bewertungstabelle im Anhang eingetragen.